



Wodurch heben sich städtische Schulen ab?

- In den meisten Ländern und Volkswirtschaften erzielen Schülerinnen und Schüler, die eine Schule in städtischen Gebieten besuchen, in der Tendenz höhere Leistungen als andere Schüler.
- Der sozioökonomische Status erklärt nur einen Teil des Leistungsabstands zwischen Schülerinnen und Schülern, die eine städtische Schule besuchen, und anderen Schülern.
- Schulen in städtischen Räumen sind größer, können sich in der Regel auf eine bessere Ausstattung mit Lehr- und Sachmitteln stützen und verfügen häufig über mehr Autonomie bei der Allokation dieser Ressourcen.

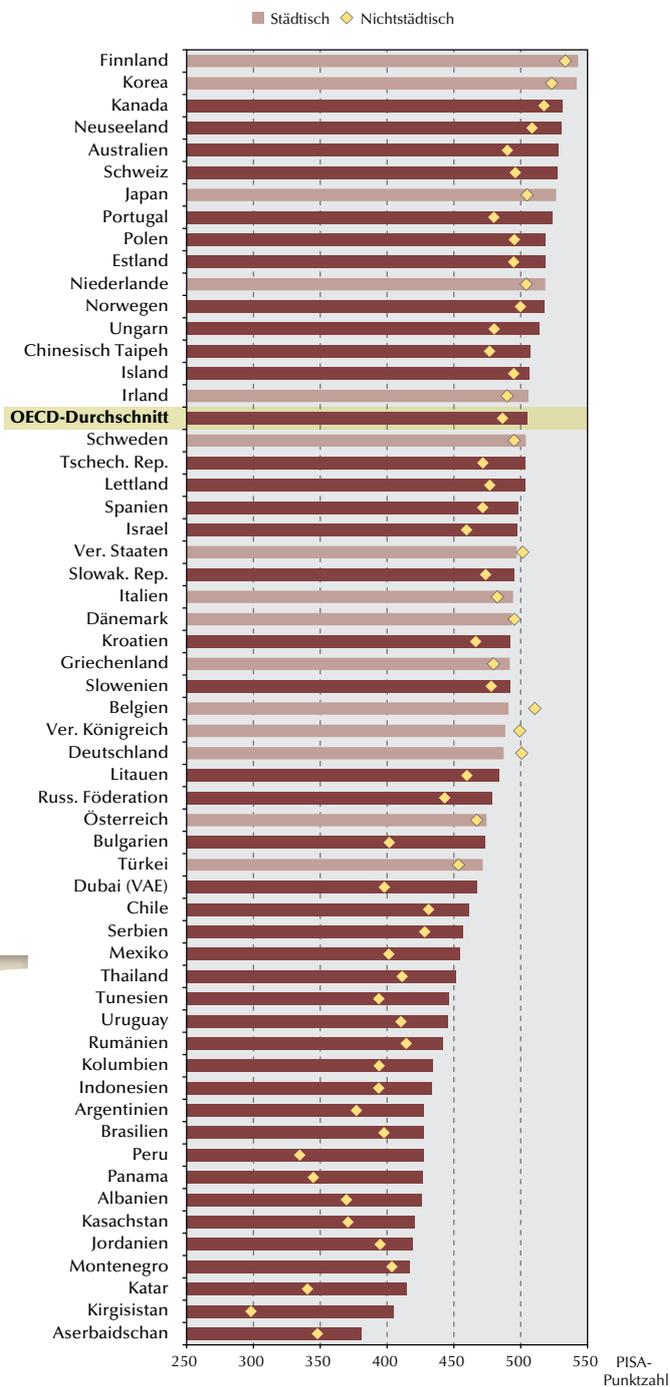
Ein „städtischer Vorsprung“ bei den Leistungen der Schülerinnen und Schüler ist fast überall zu beobachten ...

Im Durchschnitt der OECD-Länder erzielen Schülerinnen und Schüler, die eine Schule in Großstädten mit über 100 000 Einwohnern besuchen, bessere Ergebnisse in PISA als Schülerinnen und Schüler, die in Dörfern, ländlichen Gebieten oder Städten mit bis zu 100 000 Ein-

wohnern zur Schule gehen. Dieser Leistungsunterschied beträgt rd. 20 PISA-Punkte – was in etwa einem halben Schuljahr entspricht. Der Umfang des Leistungsabstands zwischen Schülerinnen und Schülern aus Schulen in städtischen Gebieten und Schülerinnen und Schülern aus Schulen in nichtstädtischen Gebieten unterscheidet sich jedoch erheblich von einem Land zum anderen. In vielen Partnerländern und -volkswirtschaften ist der Leistungsabstand äußerst groß. So liegt er beispielsweise in Albanien, Bulgarien, Dubai (VAE), Katar, Kirgisistan, Panama und Peru bei über 55 Punkten; ein „städtischer Vorsprung“ bei den Leistungen ist aber in allen Partnerländern und -volkswirtschaften, die an PISA 2009 teilgenommen haben, festzustellen. Unter den OECD-Ländern ist in 19 Ländern ein Leistungsabstand zwischen diesen beiden Schülergruppen zu beobachten, und in Mexiko und Portugal ist er am größten. In 15 OECD-Ländern ist kein Leistungsunterschied erkennbar.

In Großstädten mit über 100 000 Einwohnern sind Personen mit besonders hohem oder besonders niedrigem Kompetenzniveau gewöhnlich überproportional stark vertreten. In vielen Ländern und Volkswirtschaften spiegeln sich im Leistungsabstand zwischen den Schülerinnen und Schülern, die eine Schule in Großstädten besuchen, und denen, die in Dörfern, ländlichen Gegenden oder kleineren Städten zur Schule gehen, die Entscheidungen der Familien im Hinblick auf Wohnraum und Beschäftigung wider, die wiederum einen Einfluss darauf haben, wie die Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf den sozioökonomischen Status geografisch verteilt sind. In allen Ländern und Volkswirtschaften mit Ausnahme von Belgien, Deutschland, Israel, Korea, den Niederlanden, Österreich, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten weisen die Schülerinnen und Schüler, die in städtischen Räumen zur Schule gehen, einen günstigeren sozioökonomischen Hintergrund auf.

Der „städtische Vorsprung“ bei den Schülerleistungen



Ein möglicher Grund dafür ist, dass in diesen Ländern und Volkswirtschaften städtische Räume u.U. bessere Beschäftigungsaussichten bieten, insbesondere für hochqualifizierte Arbeitskräfte. In Dänemark hingegen äußert sich die sozioökonomische Segregation anders: Schülerinnen und Schüler, deren Eltern ein hohes Bildungsniveau haben und einen angesehenen Beruf ausüben, besuchen mit größerer Wahrscheinlichkeit eine Schule in ländlichen Gegenden oder in Städten mit bis zu 100 000 Einwohnern.

... und er hängt nicht nur mit dem sozioökonomischen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler zusammen

Unterschiede beim sozioökonomischen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler erklären nur einen Teil des Leistungsabstands zwischen Schülern aus städtischen und nichtstädtischen Schulen. Tatsächlich unterscheiden sich Schulen in städtischen Gebieten in der Regel von Schulen in ländlichen Gebieten und kleineren Städten. Städtische Schulen sind gewöhnlich größer, werden von Schülern mit günstigerem sozioökonomischem Hintergrund besucht, genießen mehr Autonomie bei der Ressourcenallokation, leiden mit geringerer Wahrscheinlichkeit unter Lehrermangel, verfügen mit größerer Wahrscheinlichkeit über einen höheren Anteil an qualifizierten Lehrkräften und weisen eine höhere Schüler/Lehrer-Quote auf als Schulen in ländlichen Gebieten und kleineren Städten, insbesondere in den Partnerländern und -volkswirtschaften.

In Australien, Dubai (VAE), Finnland, Kolumbien, Mexiko, Panama, Peru und Uruguay ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eine Schule mit weitreichender Autonomie bei der Ressourcenallokation besuchen, in städtischen Gebieten deutlich höher als in weniger dicht besiedelten Gebieten. Außerdem gehen Schülerinnen und Schüler aus städtischen Räumen in allen Ländern außer in Belgien, Deutschland, Griechenland, Irland, Israel, den Niederlanden, Panama, der Slowakischen Republik, Ungarn und dem Vereinigten Königreich eher auf eine große Schule als Schülerinnen und Schüler aus dünner besiedelten Gebieten.

Anmerkung: Statistisch signifikante Punktzahldifferenzen im Bereich Lesekompetenz zwischen Schülern aus städtischen und nichtstädtischen Schulen sind mit einem dunkleren Farbton hervorgehoben.

Die Länder sind in absteigender Reihenfolge nach der von den Schülern aus städtischen Schulen im Bereich Lesekompetenz erreichten PISA-Punktzahl angeordnet.

Schulen in Großstädten mit über 100 000 Einwohnern werden als städtisch betrachtet, während Schulen in weniger dicht besiedelten Gebieten als nichtstädtisch bezeichnet werden.

Quelle: OECD, PISA-2009-Datenbank.



Wodurch heben sich städtische Schulen in OECD-Ländern in Partnerländern und -volkswirtschaften von städtischen Schulen ab?

	Sozioökonomischer Hintergrund der Schule	Schuldisziplin	Schulgröße	Autonomie für Unterrichtsinhalte und Beurteilungen	Autonomie bei der Ressourcenallokation	Ausstattung mit Lehr- und Sachmitteln	Lehrkräftemangel	Außercurriculare Aktivitäten	Schüler/Lehrer-Quote	Anteil an qualifizierten Lehrkräften	Lehrer-Schüler-Beziehungen
Australien	+	+	+		+	+	-				+
Österreich			+								
Belgien				-	-		+				+
Kanada	+		+			+	-	+			+
Chile	+		+								
Tschech. Republik	+		+				-				
Dänemark	-		+		-				+		
Estland	+	+	+					-	+	+	
Finnland	+		+		+		-				
Deutschland											
Griechenland	+									+	
Ungarn	+					+					
Island	+	+	+	+	-		+		-	+	+
Irland	+				+	+				+	
Israel		+			+				-		-
Italien	+		+		+						-
Japan	+		+					+	+		
Korea			+						+		
Mexiko	+	-	+	+	+	+	-	+			
Niederlande				+							
Neuseeland	+	+	+					+	+		+
Norwegen	+		+			+	-				
Polen	+	-	+								-
Portugal	+		+						+		
Slowak. Republik	+	-									
Slowenien	+	-	+	+	-	-		-	-	+	
Spanien	+		+		+				+		
Schweden	+	+	+		+						
Schweiz	+		+	+							
Türkei	+		+					+			
Ver. Königreich									-		+
Ver. Staaten			+								
Albanien	+		+		+	+		+	+	+	
Argentinien	+		+			+	-				-
Aserbaidshjan	+		+					+	+	+	-
Brasilien	+	-	+		+	+	-	+		+	-
Bulgarien	+		+								-
Kolumbien	+		+		+	+	-	+	+		-
Kroatien	+		+								-
Dubai (VAE)	+	+	+	+	+	+	-	-	+	-	-
Indonesien	+		+			+	-			+	-
Jordanien	+		+	+	+				+	+	-
Kasachstan	+		+		+				+	+	-
Kirgisistan	+		+		+	+		+		+	-
Lettland	+		+	-	-				+	+	
Litauen	+		+	-	-						-
Montenegro	+	+	+	-	-	+	-		+	+	-
Panama	+				+	+	-			+	-
Peru	+		+	+	+	+	-	+		+	+
Katar	+	+	+	+	+	+	-	-	+	-	+
Rumänien	+		+				-				-
Russ. Föderation	+		+			+		+	+	+	
Serbien	+		+				-	+	-		-
Chinesisch Taipeh	+		+					+	+	+	
Thailand	+		+			+		+	+	+	
Tunesien	+	-	+			+					
Uruguay	+		+	+	+	+	-				-

Anmerkung: Berücksichtigt sind nur Länder und Volkswirtschaften, für die genügend Daten vorliegen.

Pluszeichen/Minuszeichen stehen für einen statistisch signifikanten positiven/negativen Unterschied zwischen städtischen und nichtstädtischen Schulen. Kein Zeichen bedeutet, dass die Unterschiede zwischen städtischen und nichtstädtischen Schulen statistisch nicht signifikant sind.

Quelle: OECD, PISA-2009-Datenbank.



PISA

IM FOKUS

Städtische Schulen profitieren in der Regel von bestimmten Merkmalen, die mit besseren Schülerleistungen im Zusammenhang stehen

Eine Analyse der Fragebogen, die an die an PISA 2009 teilnehmenden Schülerinnen und Schüler verteilt wurden, ergab zudem, dass Schülerinnen und Schüler, die in städtischen Gebieten zur Schule gehen, in Australien, Dubai (VAE), Estland, Island, Israel, Katar, Montenegro, Neuseeland und Schweden im Vergleich zu Schülerinnen und Schülern, die eine Schule in weniger dicht besiedelten Gebieten besuchen, im Allgemeinen davon profitieren, dass in ihren Klassen größere Disziplin herrscht; in Brasilien, Mexiko, Polen, der Slowakischen Republik, Slowenien und Tunesien trifft hingegen das Gegenteil zu. In 17 der 65 Länder und Volkswirtschaften, die an PISA 2009 teilgenommen haben, ist Lehrkräftemangel in städtischen Gebieten weniger ein Problem als in nichtstädtischen Gebieten; und in 15 Ländern ist die Wahrscheinlichkeit für Schülerinnen und Schüler aus Schulen in städtischen Räumen höher, dass sie zwischen einer größeren Zahl und einem breiteren Spektrum von außerschulischen Aktivitäten wählen können.

Wenn die Unterschiede bei den Schüler- und Schulmerkmalen berücksichtigt werden, erzielen die Schülerinnen und Schüler, die eine Schule in Großstädten mit über 100 000 Einwohnern besuchen, ähnliche Leistungen wie diejenigen, die in weniger dicht besiedelten Gebieten zur Schule gehen. Das bedeutet, dass die Leistungsunterschiede zwischen diesen beiden Schülergruppen z.T. auf Differenzen beim sozioökonomischen Hintergrund der beiden Schülergruppen und z.T. auf die Tatsache zurückzuführen sind, dass Schulen in Großstädten in vielen Ländern über andere Ressourcen verfügen, andere Verwaltungsstrukturen aufweisen und ein anderes Lernumfeld bieten als Schulen in weniger dicht besiedelten Gebieten.

Fazit: Im Gegensatz zur gängigen Vorstellung von Großstadtschulen geht aus der PISA-Erhebung hervor, dass die Schülerinnen und Schüler aus diesen Schulen im Allgemeinen bessere Leistungen erzielen als diejenigen, die in nichtstädtischen Gebieten zur Schule gehen. Wenngleich der Leistungsunterschied mit dem sozioökonomischen Status der Schülerinnen und Schüler zusammenhängt, ist er auch durch einige der Merkmale bedingt, die städtische Schulen auszeichnen, wie z.B. dass sie über mehr und bessere Ressourcen, mehr Autonomie bei der Ressourcenallokation und ein hinreichendes Angebot an Lehrkräften verfügen.

Weitere Informationen

Kontakt: Francesca.Borgonovi (Francesca.Borgonovi@oecd.org)

Siehe auch OECD (2010), *PISA 2009 Ergebnisse, Potenziale nutzen und Chancengerechtigkeit sichern: Sozialer Hintergrund und Schülerleistungen* (Band II), PISA, OECD Publishing;

OECD (2010), *PISA 2009 Ergebnisse, Was macht eine Schule erfolgreich? Lernumfeld und schulische Organisation in PISA* (Band IV), PISA, OECD Publishing.

Informationen im Internet

www.pisa.oecd.org

www.oecd.org/pisa/infocus

In der nächsten Ausgabe:

Hängt die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund davon ab, wie lange sie schon in ihrem neuen Land leben?